

Laibacher Zeitung.

17

86



den 9. Novemb.



Wien den 1. November.

Am 21ten Okt. Nachmittag um 3 Uhr sind Se. Majestät mit J. K. K. H. dem Erzherzog Ferdinand, und dessen Gemahlin in hiesiger Hofburg eingetroffen, nachdem die hohen Reisenden den 19. dieses seit der Abreise aus London den 3ten Ruhetag in Linz genossen hatten. Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr hielt der päpstliche Sr. Nuntius am hiesigen Hofe seinen öffentlichen Einzug in die Stadt, der sehr prächtig war, und Montags hatte er seine öffentliche Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Se. Majestät der Kaiser haben zum Besten des Schulwesens

in Böhmen beschloffen, daß eigene Kreis-Visitations-Schul-Kommissarien mit einem jährlichen Gehalt von 600 fl. und 150 fl. Reisegelder angestellt werden, welche durch ihre beständige Reisen die Faktionen der Schulen berichtigen, und die Oerter, wo Schulen nöthig sind, bestimmen sollen &c.

Der Borrath von Ausländer-Waaren soll in gesammten K. K. Erbländern gegen 6 Millionen betragen.

Dem Vernehmen nach soll die wider verschiedene Verpflegsbeamte vorgekommene Denunziation eine sehr bedenkliche Wendung bekommen haben, und zu einigen hie-

Durch erledigten Posten bereits schon andere Subjekte bestimmt worden seyn. Bei dem Verlegsamte in Graz ist dem Vernehmen nach an die Stelle des Hrn. Obersten Baron von Wilsing Hr. Hauptmann Graf Ruhn zum Major und Direktor ernannt worden. —

Um den Religionsfond nicht so sehr zu erschweren ist befohlen worden, daß in Zukunft nur Laienbrüder aus dem Franziskaner und Kapuzinerkloster zu Kirchendienern und Krankenwärtern genommen werden sollen.

Die Prozeß-Sache des Hofraths C * * * welcher vor einiger Zeit wegen Verfälschung eines Depositen Scheines sammt einer gewissen Gr. K * * * in Arrest genommen wurde, soll nun dem allgemeinen Gerichte nach so weit gekommen seyn, daß er 3 Tage zur Bedenkzeit erhalten habe, binnen welcher er sich erklären muß, ob er nichts zu seiner Vertheidigung beizubringen, oder sonst noch was einzuwenden habe? Wonach der Prozeß geschlossen, und dem Appellatorium überreicht werden soll.

Man vernimmt, daß einem Proviandoffizier in Böhmen seine Schriften unermuthet abgenommen, und zur Untersuchung an die nächste Behörde abgeschickt worden seyn, und daß täglich mehrere Personen in diesem Prozesse verwickelt werden.

Die Bizkanzlercharge bei der böhmischen Hofkanzlei bleibt noch eine Zeit unbesetzt, indeßen aber hat der 2te Hr. Kanzler, Graf von Ehofek, das Domainenpräsidium übernommen. Statt des gewesenen Hrn. Subernalpräsidenten in Innsbruck Grafen v. Heister sind des Hrn. Hofraths Grafen von Sauer Erzcel. entschlossen worden.

Der Hr. Obristlieutenant beim Uhlantencorps, Fürst Poniatovski, ist dieser Tagen mit Urlaub nach Prag abgegangen, um seiner Frau Mutter der Fürstin allda einen Besuch abzustatten. Von Prag denkt der Hr. Obristlieutenant eine Reise nach Warschau zu machen.

Der König von Pohlen legt diesem seinen Neffen jährlich 1000 fl. zu, und versieht ihn noch mit den nöthigen Pferden, deren er immer 30 bis 40 im Stalle hat.

Aus Preußen.

Ein Künstler hat das Bildniß des hochseligen Königs in Lebensgröße verfertigt, welches von einer härtern, und dauerhaftern Masse als Wachs zusammengesetzt ist, sitzt auf einem Armstuhl, und scheint dem vor ihm stehenden Adjutanten eben einen Popportzettel abgenommen zu haben, den er in der Hand hält. Das Kostume ist bei demselben aufs genaueste beobachtet, Größe, und Stärke dem Original gleich, und es ist mit dem Kofe

des Königs bekleidet, so wie auch die übrigen Kleidungsstücke die nämlichen sind, die der Monarch getragen hat, den Hut und die Scherpe ausgenommen, welchen letztern bekanntlich der Dichter Gleim erhielt, und letztere befindet sich in der Berliner Rüstkammer. Der wahre Gesichtspunkt, woraus man dieß Bildniß betrachten muß, ist das Profil. In der ganzen Stellung ist die Ähnlichkeit bis aufs höchste getrieben. Wenn man ja etwas daran tadeln wollte, so wäre es die Gesichtsfarbe, die noch etwas brauner seyn dürfte. Der Adjutant trägt die Uniform vom ersten Battaillon Garde, welche der König bei der Anwesenheit des Großfürsten anhatte, und die er nur überhaupt selten anzuziehen pflegte. Man sagt, dieß Kunstwerk sei fürs brittische Museum bestimmt, und der englische Gesandte habe es für 1000 Pf. Sterling gekauft. Andere behaupten aber, der Künstler werde damit nach England, und in verschiedene andere Länder reisen, und es für Geld sehen lassen. Den Kopf hat der Bildhauer Bettkober geformt, und der jetzige Besitzer hat ihn für 100 Stück Friedrichsd'or gekauft. Wenn er sich gleich den Zutritt nur mit 4 Gr. bezahlen läßt; so ist doch seine Einnahme beträchtlich; denn ganz Berlin bis auf die gemeinen Soldaten drängt sich hinzu, dieß Kunstwerk zu sehen, und von Morgens 8 Uhr bis Abends ist das Zimmer, worin es steht, mit Menschen angefüllt, daher sich der Be-

sitzer zur Verhinderung aller Unordnung auch schon eine Wache erbitten mußte.

Ein preussischer Obristlieutenant, der zu Ende des Krieges Anno 1756. reformirt wurde, hielt beständig um Wiederanstellung bei dem höchstseligen König an, und ward so ungestüm, daß der König befahl ihn nicht mehr vorzulassen. Nun erschien eine Schmähschrift wider den Monarchen. So nachsichtsvoll der große Friedrich in diesem Punkte war, so beleidigte ihn doch die Vermessenheit des Verfassers dergestalt, daß er 50. Friedrichsd'or demjenigen versprach, der den Verfasser entdecken würde. Der Obristlieutenant ließ sich dem König melden, da er ihm was wichtiges zu entdecken hätte. Er ward vorgelassen. „Euer Majestät haben jenem, der den Verfasser der Schmähschrift entdecken würde, 50. Friedrichsd'or versprochen. Ich bin der Verfasser! ich lege meinen Kopf zu Ihren Füßen; aber halten Sie Ihr königliches Wort, und indem Sie den Schuldigen strafen, so schicken Sie meinem armen Weibe, meinen unglücklichen Kindern, die dem Denunzianten verheißene Belohnung. —“ Dem König war der Verfasser der Schmähschrift schon bekannt; er ward gerührt, daß die Noth einen sonst schätzbaren Offizier so weit führen könnte. Er selbst giebt sich schuldig! „Verfügen Sie sich auf der Stelle nach Epan-dau, und erwarten Sie da die

Folgen des gerechten Zorns Ihres Monarchen. // — Ich gehorche, Sir! aber die 50 Friedrich'd'or? — In zwei Stunden wird Ihre Frau sie bekommen, nehmen Sie diesen Brief, und übergeben ihn dem Kommandanten von Spandau, der ihn erst nach dem Mittagessen erbrechen soll. Der Obristlieutenant gelangte auf der schrecklichen Festsung an, die ihm zum Aufenthalt angewiesen ward, und meldete sich daselbst als Arrestant. Beim Dessekt öffnete der Kommandant den Brief, und las folgende Worte. // Überbringern dieser Ordre mache ich zum Kommandanten von Spandau: Er wird bald sein Weib, sein Kinder, und die 50. Friedrich'd'or ankommen sehen. Der jetzige Kommandant von Spandau wird nach Berlin in der nämlichen Würde gehen. Ich bewillige ihm dieses Abanzement zur Belohnung seiner Dienste. //

Friedrich.

Italien.

Im Kirchenstaat hat sich eine Begebenheit ereignet, die das Mitleiden jedes gefühlvollen erregt. Ein Kavaliere, Namens Amadeo, ehelichte heimlich ein Mädchen vom bürgerlichen Stande, und erzeugte mit ihr eine Tochter. Bald dar-

auf wurde die von der Liebe gestiftete Ehe verrathen, und der Kavaliere auf St. Angelo gebracht, wo er aller Vorstellungen an die Gerichtshöfe und den Papst ungeachtet, zwischen Gefängniß und Ehescheidung wählen sollte. Seine unglückliche Gattin schrieb ihm, daß sie ihm mit ihrem Tode die Freiheit erkaufen wollte, und hielt ihr Wort, denn sie starb 4 Tag nachher an genommenen Gifte unter den fürchterlichsten Schmerzen. Sondernar ist, daß eben die Gesetze, welche diese Ehe vernichte en, noch vor kurzem den Duca di Rignano zwängen, ein Mädchen vom bürgerlichen Stande, mit welchem er ohne Eheversprechen der Liebe gepflogen hatte, zu heurathen. Wer kann solche Widersprüche in Gesetzen reimen?

Todtenverzeichnis.

- Den 22. Mar. Schägerin alt 33. J. auf der St. Petervorstadt. N. 67.
Den 26. Okt. Joh. Lohner alt 88 J. in der Spitalgassen Nro. 241.
Den 27. Marg. Kalkin Tagw. alt 46. J. auf der Polana Nro. 12.
Den 27. Joseph Wipal Hauskn. alt 30. J. in der Kapuzinergasse N. 54.
Den 30. Gettr. Nevoßnikin Wit. alt 80. J. in der Franziskanergasse Nro. 214.

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. im Strinerischen Hause im Gewölbe ausgegeben.